



Präsentation basa e.V.

Laufbahn- und Integrationsberatung



Arbeitsbereiche

- IGS-Stierstadt
- Erich Kästner-Schule, Oberursel
- Philipp-Reis-Schule, Friedrichsdorf
- Friedrich-Stoltze-Schule, Königstein
- Adolf-Reichwein-Schule, Neu-Anspach



Konzeption

- Das Projekt stellt eine Koordinierungs- und Vermittlungsinstanz (Schnittstelle) zwischen den in der Zielgruppe benannten Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, der Schulleitung, dem Schulamt, dem schulpsychologischen Dienst, einzelnen Stellen des Landratsamtes, weiteren Trägern der Jugendhilfe sowie den Eltern dar.



Zielgruppe

- Schülerinnen und Schüler des Haupt- und Realschulzweiges, die im nächsten Sommer bereits ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben und ihren Abschluss nicht erreichen können, weil sie sich noch in der Klassenstufe acht befinden
- Insbesondere jene, die entweder durch Fernbleiben oder stark auffälliges Verhalten im Unterricht oder in den Pausen z.Z. Gefahr laufen, dass ihrem Antrag auf Verlängerung der Vollzeitschulpflicht nicht zugestimmt wird
- Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen extrem leistungsschwach sind und vermutlich das Klassenziel oder den Schulabschluss nicht erreichen werden



Ziele I

- Die Schülerinnen und Schüler der Zielgruppe sind motiviert ihr Lernverhalten positiv zu ändern, sodass das Klassenziel erreicht werden kann.
- Das persönliche Verhalten im Unterricht und im Bereich der Schule zeigt weniger Auffälligkeiten. Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich im Rahmen der Schulordnung.



Ziele II

- Schülerinnen und Schüler, die der Schule häufig fernblieben, nehmen regelmäßig teil, damit eine Verlängerung der Vollzeitschulpflicht sinnvoll und Erfolg versprechend im Sinne eines Abschlusses im nächsten Sommer ist.
- Mit den Projektteilnehmenden wird eine realistische Berufswegeplanung in Einzelgesprächen entwickelt und mögliche Schritte dahin eingeleitet.



Methoden I

- Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses im Einzelgespräch, nachdem die Zustimmung zur Einsicht in die Schülerakte vorliegt. Dabei sollen die persönliche Lage, besondere Sichtweisen und mögliche berufliche Vorstellungen des/der Jugendlichen sichtbar werden, um zu einer Eingangsdiagnose zu gelangen.
- Nach Einsicht der einzelnen Schülerakten erfolgt ein Auswertungsgespräch mit den jeweiligen KlassenlehrerInnen, FachlehrerInnen und/oder der Schulleitung. Dabei sollen die besonderen Schwierigkeiten aus Sicht der Schule benannt werden und entsprechende Veränderungswünsche geäußert werden. Informationen zur Einleitung des Hilfeprozesses werden ausgetauscht.



Methoden II

- Ein weiteres Einzelgespräch mit den Jugendlichen soll ihnen die Diskrepanz von Verhaltenswahrnehmungen spiegeln und es sollen erste Lösungs- und Unterstützungsmöglichkeiten – evtl. durch schriftliche Vereinbarungen – entwickelt werden.
- Im Regelfall findet dann ein Gespräch mit möglichst beiden Elternteilen statt, wobei eine Sensibilisierung der speziellen Problemlage erreicht werden soll, damit sinnvolle Unterstützungsmöglichkeiten vereinbart werden können. Die Funktion von Bildungshilfekonferenz und individuellem Bildungshilfeplan soll dabei erklärt werden.



Methoden III

- Für eine effektive Annäherung der Hauptakteure SchülerIn und LehrerIn an eine akzeptable Umgangsform kann eine Unterrichtsbeobachtung oder sogar die Teilnahme am Unterricht in Form von „Teamteaching“ vereinbart werden.
- In den meisten Fällen wird für und mit den einzelnen ProjektteilnehmerInnen eine Bildungshilfekonferenz unter Beteiligung der KlassenlehrerInnen, FachlehrerInnen, evtl. der Schulleitung, der Eltern, evtl. VertreterInnen der Jugendhilfe und dem Projektmitarbeiter/der Projektmitarbeiterin durchgeführt. Aus den dabei festgelegten Arbeitsaufträgen und Vereinbarungen wird ein individueller Bildungshilfeplan erstellt, der nach spätestens einem halben Jahr modifiziert und fortgeschrieben werden soll.



Methoden IV

- Im Interesse der Jugendlichen verläuft die gesamte pädagogische Betreuung des Präventionsprojektes prozessorientiert und kann auch andere methodische Interventionen nötig machen.
- Falls es absehbar wird, dass die Schule dem Antrag auf Verlängerung der Vollzeitschulpflicht nicht zustimmen wird, sollen frühzeitig Alternativen im Übergang in das Berufsleben erarbeitet werden.

Thomas Sydow, 015208645780, thomas.sydow@gmx.de
oder 06172-5901-32

